

Junge Trachtenschneiderinnen mit aktiver Verbandstätigkeit

Die beiden diplomierten Trachtenschneiderinnen Céline Hählen aus Matten und Barbara Moor aus St. Stephan gewähren zum Abschluss der Trachtenserie Einblick in die Verbandstätigkeit der Bernischen Trachtenschneiderinnen und in Geschichtliches. Daneben geben sie aber auch wertvolle Tipps im Umgang mit und über das Tragen einer Tracht.



Céline Hählen und Barbara Moor.

Die 26-jährige Céline Hählen lebt in Matten, wo sie auch ihr Trachtenatelier führt. Als gelernte Bekleidungs-gestalterin hat sie die Ausbildung zur dipl. Trachtenschneiderin in Wangenried und von zu Hause aus gemacht. Die Prüfung absolvierte sie zusammen mit Rebecca Rothenbühler aus Oberwil im Herbst 2014: «Seither bin ich selbstständig und biete verschiedene Obersimmentaler, Gotthelf und Berner Trachten wie auch Alltags- und Abendbekleidung auf Mass an.»

«Die meisten Kundinnen kommen aus der Region und wollen sich eine hiesige Tracht schneiden lassen», erläutert Céline Hählen weiter. Nebst neuen Trachten werden viele abgeändert, eingenommen oder ausgelassen. «Manchmal werden auch nur einzelne Teile wie eine Schürze oder ein neues Mieder benötigt. Schön ist, wenn bestehende Trachten angepasst und so von Generation zu Generation weitergegeben werden», freut sie sich. Die Simmentaler schwarze Sommer Sonntagstracht mag Céline Hählen ganz besonders, da sie jede Frau – egal, ob aus dem Obersimmental oder Niedersimmental – mit dem schillernden Taftseidenschurz zum Strahlen bringt. Neben dem Nähen verbringt die Mattnerin ihre spärliche Freizeit gerne mit der Familie. Zudem pflegt sie zusammen mit Mama Sandra, welche ihr das Nähen mit auf den Weg gegeben hat, in der Frauenjodlergruppe Echo vom Flösch das gemeinsame Jodeln.

Auch die 29-jährige Barbara Moor liebt das Jodeln und tritt gemeinsam mit ihrem Ehemann Christian als Duett auf. Er ist es auch, der die ursprüngliche Emmentalerin aus Sumiswald in seine Heimat nach St. Stephan «entführt» hat. Ihr Trachtenatelier führt die gelernte Kauffrau und Bekleidungs-gestalterin seit 2017 in Matten bei Interlaken. Die Ausbildung zur dipl. Trachtenschneiderin hat sie in Affoltern gemacht. Als gebürtige Emmentalerin ist es nicht weiter erstaunlich, dass sie die Gotthelftracht am liebsten macht und auch trägt.

Engagierte Trachtenverbandstätigkeit

Auffallend ist, dass sich die beiden Geschäftsfrauen auch in der Trachtenszene engagiert einsetzen: So ist Barbara Moor seit letztem Jahr im Vorstand und ab heuer sogar Präsidentin des Bernischen Trachtenschneiderinnen Verbandes. Das Bestreben dieses Berufsverbandes ist es, das bernische Trachtenbrauchtum zu fördern und zu pflegen sowie Fach- und Weiterbildungskurse, aber auch gesellige Anlässe zu organisieren. «Mit Corona hatte ich einen etwas aussergewöhnlichen Start ins Präsidialamt. Ich freue mich jedoch auf die Aufgabe und schätze es sehr, so motivierte Vorstandsfrauen neben mir zu haben», sieht die neue Verbandspräsidentin Barbara Moor ihrer Aufgabe positiv entgegen.

Auch Céline Hählen, seit 2018 Verbandssekretärin, ist Teil dieses engagierten Vorstandes. Zudem übernimmt sie heuer von Erika Steiner-Heimberg das Amt als Trachtenberaterin für die bernische Trachtenvereinigung des Landsteils Berner Oberland West und legt entsprechend Wert darauf, dass die bestehenden Trachtenbeschreibungen respektiert und berücksichtigt werden. So ist es durchaus verständlich, dass es sowohl Céline Hählen als auch Barbara Moor ein wichtiges Anliegen ist, dass die Trachten korrekt gepflegt und getragen werden. Gerne geben sie dazu nachfolgend auch einige wertvolle Tipps ab.

Sorge zur Tracht tragen

«Die Tracht ist ein besonderes Kleidungsstück und es lohnt sich unbedingt, dazu Sorge zu tragen! Wichtig ist, dass die Tracht nicht einfach in die Waschmaschine gesteckt wird, wie dies mit normaler Kleidung geschieht», klärt Céline Hählen auf. So sollte das Mieder grundsätzlich nie gewaschen, sondern bei Verschmutzung eine Trachtenschneiderin kontaktiert werden. Die Chutte (Rock) kann, wenn unbedingt nötig, im Wollprogramm gewaschen werden. Bei der Schürze dasselbe im Seidenprogramm. Die Hemden, der Vorstecker und das Krägli werden nach dem Waschen gestärkt und gebügelt. Der Unterrock und die Spitzenunterhose kann man mit den Socken zusammen bei 40 bis 60 Grad waschen. «Da das Waschen von Trachtenteilen immer etwas heikel ist, lohnt es sich, sicherheitshalber vorher mit einer Trachtenschneiderin Kontakt aufzunehmen», raten sowohl Céline Hählen als auch Barbara Moor.

Gute Qualität des Trachten-Materials ist wichtig

Der Wandel der Zeit hat auch vor dem Trachtenmaterial nicht Halt gemacht:

So wird heute mit einer viel grösseren Farbpalette gearbeitet. Zudem wird es je länger je schwieriger, die richtigen Stoffe zu finden. «Beste Qualität zu einem fairen Preis zu erhalten, ist eine Herausforderung. Wir sind zu einer Wegwerfgesellschaft geworden, die kein «Gschpür» mehr für Qualität hat. Alles muss schnell, günstig und am liebsten morgen schon tragebereit sein!» Die Trachtenschneiderinnen sind deshalb dankbar, dass sie mit einem kompetenten Trachtenstofflieferanten in Herzogenbuchsee zusammenarbeiten können. «Da die Trachten meist viele Jahre getragen und bestenfalls an die nächste Generation weitergegeben werden, ist es wichtig, dass qualitativ gutes Material überhaupt noch erhältlich ist», äussert sich Céline Hählen zu diesem Punkt.

Das korrekte Tragen einer Tracht

Wer schon jemals eine Tracht angezogen hat, weiss, wie anspruchsvoll und zeitaufwendig dieses Prozedere ist. Das Mieder ist meist mit dem Kittel von Seitennaht zu Seitennaht zusammengenäht oder mit Häftli und Ringli einhängbar. Da ist es manchmal von Nutzen, wenn eine zweite Person beim Anziehen behilflich ist. Vorne beim Miederverschluss ist ein zirka drei Zentimeter breites, schwarzes Band angenäht; dieses dient dazu, dass das weisse Trachtenhemd wie beim Nacken nicht zum Vorschein kommt. Der Schurz ist rund ein bis zwei Zentimeter kürzer als die Chutte und meist mit Druckknöpfen daran befestigt oder mit Häftli und Fadenrigeli am Mieder angehängt.

Der weisse Unterrock bzw. die Unterhose sollte nicht länger als die Chutte sein. Damit keine nackte Haut zum Vorschein kommt, braucht es beim Trachtenanziehen unter dem Unterrock Trachtenstrumpfhosen oder zu den Kniesocken noch eine Unterhose mit schönem Spitz. Bei den Drehungen wird der Chuttensaum oftmals gelüftet und es wird lediglich ein Spitz sichtbar, was die Zuschauenden durchaus erfreuen mag.

Bei Socken oder Strumpfhosen lohnt es sich, darauf zu achten, dass die Muster gerade sitzen, und die Socken nicht runterrutschen. Die Schuhe dürfen nicht aus Wildleder oder Lackleder sein; wem der Trachtenschuh mit der silbernen Schnalle nicht gut am Fuss sitzt, kann man einen einfachen, schwarzen Halbschuh tragen.

Wichtig ist auch, dass lange Haare zur Tracht zusammengenommen und nach oben gesteckt werden, damit diese nicht mit der Tracht in Berührung kommen. «Gesicht und Fingernägel dürfen dezent und natürlich ge-

schminkt werden», erläutert Céline Hählen. Die Uhr trägt man nicht am Handgelenk, sondern am Herzen mit einem filigranen Silberkettchen oder im Sack der Chutte. Feine Silberfiligran-Ohrstecker oder -Hänger wie auch passende Ringe und Armketten sind bei spezialisierten Filigranisten erhältlich – Modeschmuck hingegen ist tabu.

Um das Ganze abzurunden, kommt ein kleiner, hübscher Blumen-Meie in den Ausschnitt. Nach Möglichkeit kein mächtiger «Munimeie», der halb über das Hemd hochkommt. Schön, wenn er farblich mit dem Schurz harmoniert. Der Strohhut ist als Sonnenschutz gedacht und kann zu fast jeder Tracht getragen werden. «Wer all diese Regeln beachtet, wird den nächsten Trachten-Auftritt perfekt hinbekommen», lächelt Céline Hählen.



Der schillernde Taftseidenschurz bringt jede Trachtenfrau zum Strahlen.

Wann die Tracht eingesetzt wird

Die Tracht ist heutzutage nicht mehr lediglich ein Alltagskleid und kann von den Trachtenliebhaberinnen zu allen möglichen Anlässen getragen werden. Der Auftritt in der Tracht erweckt Aufmerksamkeit: Neben den einfacheren Arbeitstrachten, die oft an Märkten oder Festen getragen werden, gibt es diverse Sonntagstrachten, die häufig an öffentlichen Anlässen mit Ehrendamen, aber auch in Vereinen wie Trachtengruppen und Jodlerformationen zum Einsatz kommen. «Die Festtagstrachten hingegen werden eher an Hochzeiten, Taufen, Konfirmationen, Geburtstagen etc. eingesetzt. Auch an Beerdigungen werden entsprechende Trachten getragen», weiss Barbara Moor zu berichten. Hiermit schliessen wir die Berichterstattung über das Trachtenwesen im Simmental. Schön ist, zu sehen, wie dieses Kulturgut von Jung und Alt gepflegt und seine Beständigkeit hoffentlich noch über manches Jahrzehnt hinweg erhalten bleibt – und so dem heutigen Menschen in der schnelllebigen Zeit ein wertvolles Stück Tradition und Heimatgefühl vermittelt.

LUZIA WYSSEN

Das alte Trachten-Kunsth Handwerk als Volkskunst

Das älteste Bild eines Kleides, das unserer Tracht am ähnlichsten sieht, stammt aus dem Jahre 1720. Von damals bis heute hat sich viel getan. Ein kurzer Auszug aus dem Buch «Die Berner Trachten», herausgegeben von der Bernischen Vereinigung für Tracht und Heimat im 1973, fasst die Geschichte in zwei Sätzen zusammen:

«Aus der Vergangenheit übernommen, durch die Geschichte geprägt

und gewandelt, wurde die Tracht mehr und mehr vom Alltagskleid der ländlichen Bevölkerung zum Sinnbild und augenfälligen Zeugnis freiwilliger Einordnung, ein weitgespanntes Ganzes. Sie ist Ausdruck der Landschaft, in der ihre Träger beheimatet sind.»

Am 6. Juni 1926 wurde in Luzern die Schweizerische Trachtenvereinigung gegründet, knapp drei Jahre später die Bernische Trachtenvereinigung.